

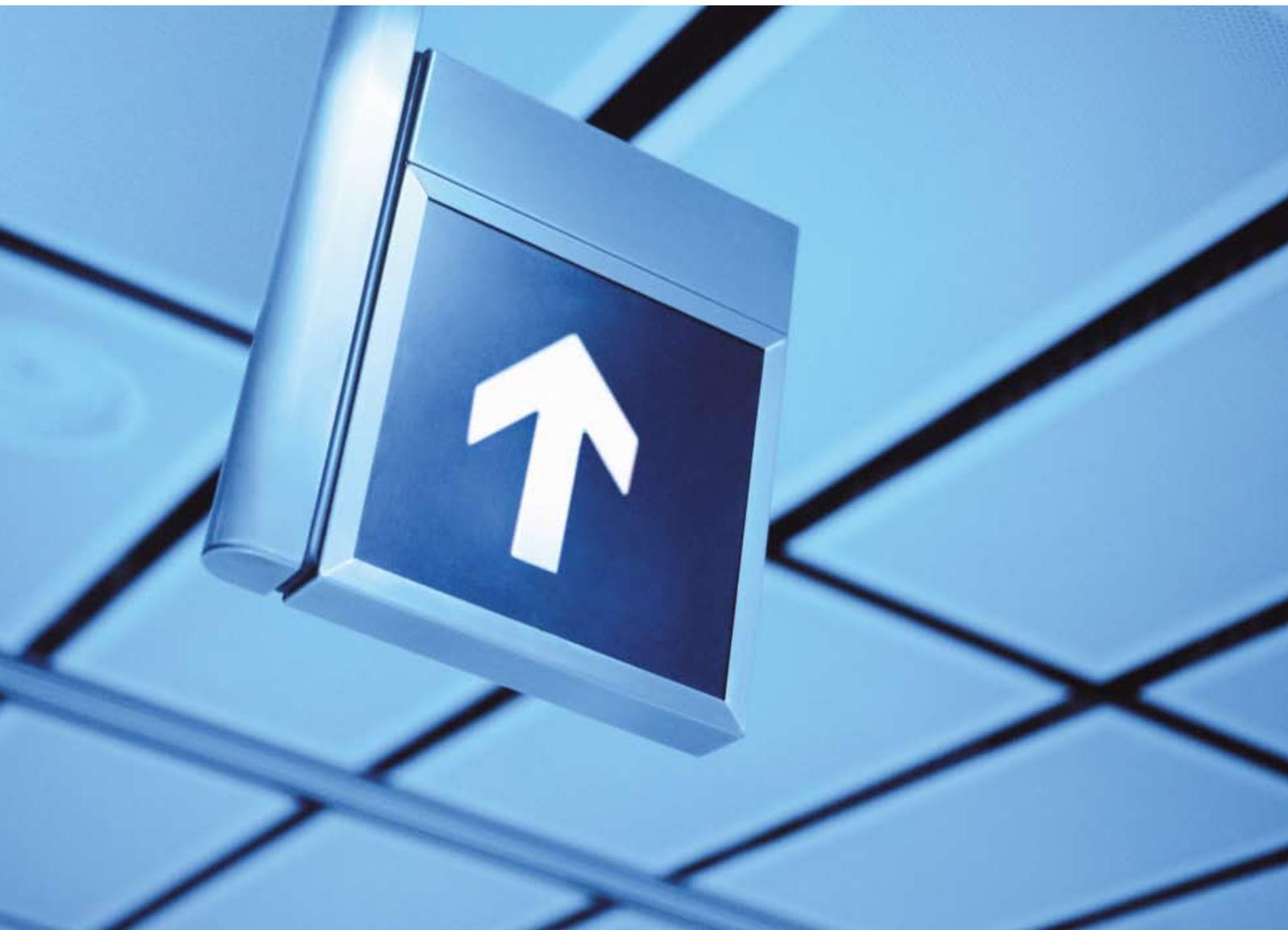


Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



KMU-innovativ

Vorfahrt für Spitzenforschung im Mittelstand





In vielen Bereichen der Spitzenforschung sind kleine und mittlere Unternehmen (KMU) Vorreiter des technologischen Fortschritts. Der Mittelstand ist nicht nur Job-, sondern auch Ideenmotor. Diesen Motor wollen wir am Laufen halten und ihm neuen Schwung geben. Deshalb erleichtert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit der Hightech-Strategie für Deutschland den Weg von der Idee zur Umsetzung.

Mit KMU-innovativ vereinfacht das BMBF die Beantragung und Bewilligung von Fördermitteln für kleine und mittlere Unternehmen. Der zentrale Lotsendienst erleichtert den Zugang und vermittelt schnell den richtigen Ansprechpartner. Verbindliche Bearbeitungsfristen geben Planungssicherheit.

KMU-innovativ steht kleinen und mittleren Unternehmen in den Technologiefeldern offen, die für Deutschlands Zukunft besonders wichtig sind: Biotechnologie, Nanotechnologie, Informations- und Kommunikationstechnologien, Produktionstechnologie sowie Technologien für Ressourcen- und Energieeffizienz. Die Förderinitiative wird auf weitere Technologiefelder ausgeweitet.

Die Bundesregierung hat mit der Hightech-Strategie eine nationale Strategie entwickelt, um Deutschland an die Weltspitze der wichtigsten Zukunftsmärkte zu führen. In Deutschland sollen innovative Ideen nicht nur entstehen, sondern auch in Produkte, Verfahren und Dienstleistungen umgesetzt werden.

Bei der Förderinitiative KMU-innovativ stehen Sie im Mittelpunkt: Wir suchen Sie als Schrittmacher der Spitzenforschung im Mittelstand.

A handwritten signature in black ink, which reads "Annette Schavan". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dr. Annette Schavan, MdB
Bundesministerin für Bildung und Forschung

Inhaltsverzeichnis

KMU-innovativ Vorfahrt für Spitzenforschung im Mittelstand	2
Neue Impulse für wichtige Zukunftsbereiche Die fünf Technologiefelder von KMU-innovativ	6
Schnell und einfach Sechs Schritte zur Verwirklichung Ihrer Idee	12
Exzellente Ideen gesucht So überzeugen Sie mit Ihrer Projektskizze	14
Das ist Forschung im Spitzenbereich Die Kriterien für die Bewertung Ihres Forschungsprojekts	15
Noch mehr Service für Spitzenforscher Kontakte und Informationen für KMU	16
Die Hightech-Strategie für Deutschland	20

KMU-innovativ

Vorfahrt für Spitzenforschung im Mittelstand



Spitzenforschung lohnt sich. Sie bietet kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) die Chance, mit neuen Produkten und Prozessen erfolgreich am Markt zu bestehen. Damit verbundene Risiken sind jedoch für mittelständische Unternehmen ohne Unterstützung häufig schwer zu schultern. Deshalb macht das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit KMU-innovativ den Zugang zur Forschungsförderung für diese Unternehmen spürbar einfacher.

In vielen Bereichen der Spitzenforschung sind kleine und mittlere Unternehmen Vorreiter des technologischen Fortschritts. Bei der Erschließung neuer Märkte sind sie besonders flexibel und schnell. Dies gilt gerade für neue Forschungsfelder, in denen Geschwindigkeit entscheidet. Die wichtigsten Impulse beispielsweise in den Bio- und Nanotechnologien kommen überwiegend aus mittelständischen Unternehmen. Auch in den Dienstleistungsbranchen sind es vor allem die KMU, die in Forschung und Entwicklung investieren. Der Mittelstand ist nicht nur Job-, sondern auch Ideenmotor. Diesen Motor am Laufen zu halten und zu beschleunigen, ist eine der wichtigsten Aufgaben für den Standort Deutschland.

Rund 35.000 Unternehmen im Mittelstand betreiben in Deutschland kontinuierlich Forschung. Hinzu kommen etwa 50.000 KMU in Industrie und wissensintensiven Dienstleistungen, die bereits erfolgreich Ideen umgesetzt haben und je nach Bedarf neu in die Entwicklung einsteigen.

Besonders für die etwa 5.000 Hightech-Start-ups unter den kleinen Unternehmen ist Forschungsförderung besonders wichtig. Diese Vorreiter der Spitzenforschung sind im Durchschnitt fünf Jahre alt und beschäftigen gerade mal 25 Mitarbeiter. Die Suche und Verwirklichung von neuen Ideen steht bei ihnen im Vordergrund: 40 Prozent des Umsatzes werden umgehend wieder in Forschung und Entwicklung investiert.

Diese Zahlen machen im Hinblick auf die Forschungsförderung deutlich: Spitzenforscher in KMU verfügen über wenig Zeit und knappe Kapazitäten. Sie sind darauf konzentriert, ihr Unternehmen für den Wettbewerb zu stärken und dazu neue Ideen zu entwickeln. Hier hilft ihnen die Förderinitiative KMU-innovativ des BMBF im Rahmen der „Hightech-Strategie für Deutschland“.

Von der Spritze zur Tablette

Jerini AG

Das biopharmazeutische Unternehmen Jerini aus Berlin entwickelt neuartige Medikamente auf Peptidbasis. Dazu steht der Firma eine eigene Chip-basierte Technologieplattform zur Verfügung, mit der sie Wirkstoffe identifizieren und optimieren kann. Bereits klinisch erprobt ist der Wirkstoff Icatibant, der das gefäßverändernde und schmerzverursachende Peptid Bradykinin ausschalten kann.

Dieses spielt zum Beispiel bei der Behandlung von Gefäßkrankheiten wie dem vererblichen Angio-ödem (HAE) eine wichtige Rolle. Als Mittel gegen die bei der Krankheit auftretenden Schwellungen kann Icatibant unter die Haut gespritzt werden.

Mit finanzieller Förderung des BMBF entwickelt das 1992 gegründete Biopharmaunternehmen nun ein weiteres Medikament in Tablettenform mit einem ebenfalls Bradykinin-hemmenden Wirkstoff für neue Anwendungsgebiete, unter anderem Schmerz.

„Die BMBF Forschungsförderung hat wesentlich dazu beigetragen, eine Forschungsinfrastruktur in den ersten Jahren der Jerini aufzubauen. Es ermöglichte der Jerini AG, risikointensive Forschungsvorhaben durchzuführen, in ein reiferes Stadium zu bringen und damit weitere Finanzierungsquellen zu erschließen.“

Prof. Dr. Jens Schneider Mergener
Vorstandsvorsitzender Jerini AG

Unsere Hightech-Strategie: Wir zünden Ideen im Mittelstand

Die Hightech-Strategie der Bundesregierung soll Freiheit schaffen, Talente fördern und Ideen verwirklichen helfen – wichtige Voraussetzungen für jeden Unternehmer in der Forschung, der sich eine Existenz aufbauen und sichern möchte.

Dafür fördert das BMBF kleine und mittlere Unternehmen auf dem Weg von der Idee zur Umsetzung. Diese Unternehmen brauchen strategische Unterstützung, um ihr Potenzial im Spitzenbereich voll entfalten zu können.

Damit auch kleine und mittlere Unternehmen sich noch intensiver an den Fachprogrammen beteiligen und anspruchsvolle Forschungsvorhaben verwirklichen können, richtet das BMBF seine Förderung stärker an den Bedürfnissen dieser Unternehmen aus. Dazu werden bereits erfolgreiche Maßnahmen wie BioChancePlus und NanoChance sowie die KMU-spezifische Förderung im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien unter dem Dach der Förderinitiative KMU-innovativ gebündelt. Mit der Produktionsforschung und den Technologien für Ressourcen- und Energieeffizienz kommen zwei neue Bereiche hinzu.

Ein zentraler Gedanke leitet die Förderinitiative:
Wir suchen die künftigen Schrittmacher der Spitzenforschung im Mittelstand.

KMU-innovativ: schnell, einfach, verlässlich

Die forschenden Unternehmer verbringen jede freie Minute in ihrem Labor oder in ihrer Werkhalle und können wenig Zeit für Förderinformationen, Richtlinien und Formulare aufbringen.

Mit KMU-innovativ wird der Einstieg in die Forschungsförderung spürbar vereinfacht. Ein Lotsendienst bei der Förderberatung des BMBF berät in allen Fragen und vermittelt zur richtigen Antragstelle. Insbesondere Unternehmen, die bisher keine Erfahrungen mit den Instrumenten der Forschungsförderung haben, erhalten so schneller die Möglichkeit, alleine oder im Verbund anspruchsvolle Forschungsprojekte zu verwirklichen.



Beratungstelefon KMU Förderung
0800-26 23 009 (kostenfrei)

Die Vorteile von KMU-innovativ für Unternehmen im Überblick

1. Beratung durch den Lotsendienst: Unternehmen kommen schneller ans Ziel

Über das Beratungstelefon KMU-Förderung (0800-26 23 009) erhalten Sie Antworten auf alle Fragen rund um KMU-innovativ und umfassende Hilfestellung bei der Beantragung von Forschungsförderung. Die Internetpräsenz (www.kmu-innovativ.de) liefert auf einen Blick die wichtigsten Informationen und Ausschreibungen der Technologiefelder unter dem Dach von KMU-innovativ. Hier können jederzeit auch Projektskizzen auf elektronischem Wege eingereicht werden.

2. Schnelles Verfahren: Keine Bearbeitung von Skizze und Antrag dauert länger als insgesamt vier Monate

Das BMBF hat den Prozess der Antragstellung und Bewilligung beschleunigt und vereinfacht. Ein zweistufiges Verfahren mit verbindlichen Fristen gibt Planungssicherheit. Bereits zwei Monate nach dem Stichtag zur Einreichung der Projektskizze stehen die für eine Förderung geeigneten Forschungsvorhaben fest. Über die Bewilligung einer Förderung wird ebenfalls innerhalb von zwei Monaten nach Vorlage der vollständigen Unterlagen entschieden.

3. Vereinfachte Bonitätsprüfung: Auch kleine Unternehmen haben eine Chance

Viele kleine forschende Unternehmen befinden sich noch in der Aufbauphase. Deshalb gelten im Rahmen von KMU-innovativ besonders einfache Regeln für den Nachweis des erforderlichen Eigenkapitals. Eine vereinfachte Bonitätsprüfung und die Möglichkeit, bei knappem Eigenkapital Meilensteine in der Projektlaufzeit zu setzen, sorgen dafür, dass auch Spitzenforscher in kleinen Unternehmen ihre Ideen verwirklichen können.

Technologiefelder: Neue Impulse durch themenoffene Förderung

Mit KMU-innovativ fördert das BMBF Spitzenforschung in wichtigen Zukunftsbereichen. Um auch neuartige Ideen und Ansätze aus dem Mittelstand berücksichtigen zu können, erfolgt die Förderung themenoffen innerhalb der Technologiefelder: Wichtiger als die exakte Einordnung in ein spezifisches Themengebiet sind Exzellenz und Innovationsgrad des geförderten Projektes sowie hohe Verwertungschancen.

Es werden Projekte von der industriellen Forschung bis zu frühen Entwicklungsphasen unterstützt, die von KMU ohne Förderung nicht durchgeführt werden könnten. Mittelständische Unternehmen forschen je nach Projekt in unterschiedlichen Konstellationen: Manche Ideen werden alleine verfolgt, andere gemeinsam mit Projektpartnern aus Wissenschaft und Wirtschaft. Entsprechend flexibel gestaltet das BMBF die Förderung.

Im Rahmen von KMU-innovativ werden zunächst exzellente Forschungsvorhaben in den Technologiefeldern gefördert, die für Deutschland eine besondere Priorität haben:

- Biotechnologie
- Nanotechnologie
- Informations- und Kommunikationstechnologien
- Produktionstechnologie
- Technologien der Ressourcen- und Energieeffizienz

Das vereinfachte und beschleunigte Förderverfahren von KMU-innovativ wird schrittweise in weiteren Technologiefeldern eingeführt.



Neue Impulse für wichtige Zukunftsbereiche

Die fünf Technologiefelder von KMU-innovativ

Fünf Technologiefelder stehen im Mittelpunkt der BMBF-Förderinitiative: Bio-, Nano- und Produktionstechnologie, Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Technologien für Ressourcen- und Energieeffizienz. In diesen Bereichen sind kleine und mittlere Unternehmen (KMU) die Vorreiter des technologischen Wandels. Ihre Forschungsergebnisse bilden die Grundlage für Innovationen, Wachstum und Arbeitsplätze in zahlreichen Branchen.

Dabei gehen die KMU mit ihren Investitionen in Forschung und Entwicklung häufig große Risiken ein. Innovationsprozesse sind oft lang, aufwendig und teuer. Das Eigenkapital gerade kleinerer Unternehmen ist in der Regel begrenzt. Der Mittelstand – die tragende Säule der deutschen Wirtschaft – ist deshalb besonders auf Wagniskapital und öffentliche Förderung angewiesen. Ziel von KMU-innovativ ist es, das Investitionsrisiko in der mittelständischen Forschung zu mindern und den Zugang zur Förderung von Spitzenforschung zu erleichtern.

Die folgenden Seiten zeigen, warum das Potenzial in den fünf genannten Querschnittstechnologien besonders groß ist und weshalb diese eine Schlüsselrolle für den Wirtschaftsstandort Deutschland spielen.

Biotechnologie

Die Tricks der Natur nutzen

Die Biotechnologie spielt eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung von Medikamenten. Sie liefert grundlegende Erkenntnisse zur Herstellung umweltverträglicher Biochemikalien oder Konsumgüter wie Waschpulver. Die Biotechnologie ist heute aus vielen Bereichen der Wirtschaft nicht mehr wegzudenken.

Obgleich die Branche jung ist – über die Hälfte der heutigen Biotechnologie-Unternehmen sind erst nach 1996 entstanden –, entwickelt sie sich dynamisch. Inzwischen sind rund 500 zumeist kleine und mittlere biotechnologisch ausgerichtete Unternehmen in Deutschland angesiedelt, mehr als in jedem anderen europäischen Land. Die Branche bildet einen neuen, hochinnovativen Bereich des Mittelstands. 45 Prozent forschen und entwickeln auf dem Gebiet Gesundheit/Medizin („rote Biotechnologie“), sechs Prozent in der Landwirtschaft („grüne Biotechnologie“) und sieben Prozent im Bereich der industriellen Anwendungen („weiße Biotechnologie“).

Gut 40 Prozent der Unternehmen erbringen ausschließlich oder überwiegend Dienstleistungen für andere Unternehmen oder sind als Zulieferer für diese tätig. Insgesamt arbeiteten 2006 rund 14.000 Beschäftigte in deutschen Biotechnologie-Unternehmen, das sind neun Prozent mehr als 2005.



Die Bedeutung der Biotechnologie wächst aber auch in solchen Unternehmen, in denen Biotechnologie nur einen Teil des Geschäftes ausmacht. Hier waren zum Ende des Jahres 2006 bereits 15.000 Menschen im Bereich Biotechnologie beschäftigt, ein Plus von 22 Prozent gegenüber 2005.

Dominiert wird die deutsche Biotech-Landschaft nach wie vor von kleinen und mittleren Unternehmen. 86 Prozent der Firmen beschäftigen weniger als 50 Mitarbeiter. Allerdings gibt es einen kleinen Kern an Firmen, die beständig wachsen und einen zunehmenden Reifegrad zeigen. So können inzwischen knapp 14 Prozent mehr als 50 Mitarbeiter vorweisen.

Alle Unternehmen zusammen haben im Jahr 2006 einen Umsatz von rund 1,8 Milliarden Euro erwirtschaftet. Dies entspricht einem Zuwachs von 14 Prozent gegenüber 2005. Noch stärker stiegen die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung (FuE). Im Jahr 2006 wurden von den Unternehmen insgesamt 970 Millionen Euro in FuE-Aktivitäten investiert.

KMU-innovativ hat zum Ziel, das mit den hohen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung verbundene finanzielle Risiko zu dämpfen. Die Fördermaßnahme soll zum Beispiel jungen Start-ups die Chance geben, trotz niedrigen Eigenkapitals ihre Forschungsleistungen auszubauen und langfristig ihr Angebot an marktfähigen Produkten zu erweitern. Insgesamt verfolgt das BMBF mit seiner Förderinitiative im Aktionsfeld Biotechnologie das Ziel, das gesamte kreative Potenzial dieser Zukunftsbranche abzurufen.

Nanotechnologie

Aus kleinsten Dingen Großes schaffen

Manchmal sind es die winzigen Dinge des Lebens, die große Wirkung entfalten. Experten sagen der Nanotechnologie eine große Zukunft als bedeutende Querschnittstechnologie voraus. Zahlreiche Branchen können von Neuentwicklungen auf diesem Gebiet profitieren. Anwendungsmöglichkeiten finden sich im Automobilsektor genauso wie im Maschinenbau oder in der Medizintechnik.



Auch die chemische, elektronische und optische Industrie treten in das Nanozeitalter ein.

Sparsame Glühlampen, intelligente Werkstoffe, leistungsfähige Prozessoren – nanotechnologische Innovationen schaffen Werte: Prognosen gehen von einem weltweiten Marktpotenzial von bis zu einer Billion Euro im Jahr 2015 aus. Deutschland ist in diesem Wachstumsfeld hervorragend positioniert. Gemessen an der Zahl der Publikationen belegen deutsche Wissenschaftler in der nanotechnologischen Grundlagenforschung hinter den USA, Japan und China den vierten Platz. Bei Patentanmeldungen nimmt Deutschland im internationalen Vergleich den dritten Rang ein. Rund 600 deutsche Unternehmen, die Mehrheit davon kleine und mittlere Unternehmen, dringen täglich tiefer in die Nanowelt ein.

Dabei ist die Durchführung von exzellenter Forschung gerade für hochinnovative KMU nicht immer einfach. Für die Entwicklung neuer Werkstoffe und innovativer Nanoanwendungen können sie in Deutschland häufig nicht ausreichend Wagniskapital akquirieren. Auch wenn inzwischen etwa 60 Finanzdienstleister die Chancen der Nanotechnologie erkannt haben und auf diesem Gebiet tätig geworden sind, ist die Akquise von Wagniskapital für kleine und mittlere Unternehmen häufig mit Schwierigkeiten verbunden.

Angesichts des hohen Investitionsrisikos vieler Projekte ist daher ein einfacher Zugang zur Forschungsförderung für Unternehmen dieser Größe besonders wichtig. KMU sind nicht nur Innovationsmotor in der Nanotechnologie, sondern auch bedeutende Schnittstelle für den Transfer

Mit Nanotechnologie den Krebs besiegen

toroma organics Ltd.

Das junge Unternehmen aus dem Bereich Life Science erschließt sich mithilfe der KMU-Förderung des BMBF neue Potenziale auf dem milliarden-schweren Markt für pharmazeutische Produkte.

Die Chemiker von toroma organics entwickeln winzige Trägersysteme, die den Transport von Medikamenten im menschlichen Körper erleichtern. Mit dem geförderten Forschungsprojekt kann die Firma ihr Portfolio gezielt ausbauen: In Zusammenarbeit mit der Universität des Saarlandes werden neuartige stärkebasierte und mit Zielfindungsmolekülen versehene Trägersysteme in Nanogröße hergestellt und getestet. Wichtige Ziele sind eine verbesserte Verträglichkeit für den Körper sowie eine genauere Erkennung von Tumorgewebe.

Für die Vermarktung und Weiterentwicklung der Ergebnisse steht dem Start-up die BASF als Projektpatin zur Seite. Der Ludwigshafener Chemiekonzern begleitet zudem die Forschungsarbeit von toroma organics von Beginn an mit seinem Know-how. Dank der Forschungsförderung des BMBF kann sich toroma organics eine gute Marktposition mit exzellenten Wachstumsperspektiven aufbauen.

von Forschungsergebnissen aus der Wissenschaft in die Wirtschaft. Das BMBF unterstützt daher die Umsetzung von Nanoideen in marktfähige Produkte mit der Förderung von anspruchsvollen Projekten der Spitzenforschung.

Dabei zielt die Förderung im Rahmen von KMU-innovativ auch darauf ab, die langfristigen Entwicklungsperspektiven kleiner und mittlerer Unternehmen zu verbessern. Forschungsförderung macht für viele Unternehmen eine

„Die Entwicklung von neuen Therapieansätzen steht weltweit im Fokus der Krebsforschung. Durch den Aufbau einer vom BMBF geförderten interdisziplinären Forschungsgruppe ist es toroma organics möglich, nun ihrerseits aktiv an dieser Entwicklung zu partizipieren.“

Dr. Mathias Großer, Ronny Heisel, Dr. Tobias Schulz, Geschäftsführer toroma organics Ltd.

Erweiterung ihres Angebots um forschungsintensive Nanoprodukte möglich, die ihre Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig stärken. Gerade junge Unternehmen im Bereich der Nanotechnologie führen oftmals zunächst Auftragsforschung durch und sind selbst nicht mit eigenen Produkten am Markt vertreten. Diese Ausrichtung erweist sich häufig als Wachstumsbremse: Nur eigene Produkte sichern langfristig Stabilität und den Aufbau von Arbeitsplätzen. Die Forschungsförderung im Rahmen von KMU-innovativ kann dazu beitragen, diesen Wechsel des Geschäftsmodells zu vollziehen.

Informations- und Kommunikationstechnologien

Die Wissensgesellschaft vernetzen

Moderne Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) berühren heute alle Lebens- und Arbeitsbereiche. Ohne sie wäre der Übergang zur Wissensgesellschaft nicht denkbar. Besonderes Kennzeichen des IKT-Sektors ist seine ungebrochene Dynamik: Fortlaufend kommen neue Produkte auf den Markt und schaffen Arbeitsplätze.

IKT-Innovationen sind ein bedeutender Schlüssel für Wachstum in vielen Bereichen der Wirtschaft. Es gibt kaum eine Branche, die nicht von der Hebelwirkung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien, insbesondere von innovativer Software, profitiert. Das gilt für die Bereiche Automobil, Maschinenbau und

Medizin genauso wie für Logistik und Energie. IKT-Investitionen erhöhen die Arbeitsproduktivität der gesamten Wirtschaft und ermöglichen maßgebliche Produkt-, Prozess- und Serviceinnovationen.

Entsprechend zeichnen die Bereiche Elektronik inklusive Mikro- und Nanoelektronik sowie Kommunikationstechnik, Telekommunikation, IT-Dienstleistungen, IT-Handwerk und IT-Handel im Schnitt aller OECD-Länder für zehn Prozent des Bruttoinlandsproduktes verantwortlich – Tendenz stark steigend. 800.000 Menschen sind allein in Deutschland im IKT-Sektor beschäftigt. Der deutsche Markt ist mit einem Gesamtumsatz von jährlich rund 146 Milliarden Euro der mit Abstand größte in Europa. Der weltweite Branchenumsatz liegt bei mehr als zwei Billionen Euro im Jahr.

Deutscher Forscher- und Ingenieurgeist trägt maßgeblich dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit des IKT-Standorts



Deutschland zu stärken. Dabei kommt dem Mittelstand besondere Bedeutung zu: Kleine und mittlere Unternehmen entwickeln sich zu hochqualifizierten Spezialisten für Produkt- und Systementwicklung sowie für die Integration und Sicherung von IKT-Technologien. Dank ihrer Kundennähe und ihrer Branchenfokussierung erkennen sie neue Anforderungen des Marktes früh und können

kurzfristig spezialisierte Produkte und Lösungen bereitstellen. Die stark mittelständisch geprägten Marktsegmente Software und IT-Dienstleistungen wuchsen im Jahr 2005 um 4,5 Prozent bzw. 4,4 Prozent.

Der Spitzenplatz deutscher IKT-Leistungen soll gefestigt und ausgebaut werden. Die Voraussetzungen dafür sind gut: Deutschland hat eine exzellente Forschungslandschaft, die hochgradig vernetzt ist. KMU-innovativ will den Einstieg in anspruchsvolle Verbundvorhaben vorbereiten und dazu beitragen, das mit Forschung und Entwicklung verbundene Investitionsrisiko zu mindern. So soll forschenden KMU im Technologiefeld IKT der Anreiz gegeben werden, künftig auch gemeinsam mit starken Partnern neue Märkte zu erschließen. Investitionen in die Spitzenforschung im IKT-Bereich sind Investitionen in die Zukunft.

Produktionstechnologie

Die Weltwirtschaft ausrüsten

Ob Flugzeugbauer, Spielwarenhersteller oder Elektronikproduzenten – in Zeiten der Globalisierung sind alle Wirtschaftssparten hartem Wettbewerb ausgesetzt. Um mit der globalen Konkurrenz mithalten zu können, müssen die Fertigungsprozesse auf dem neuesten Stand sein. Die Anforderungen an moderne Produktionsanlagen sind hoch: Sie müssen sicher, schnell und umweltverträglich sein. Dabei ist die ganze Spanne des Produktionszyklus – von der Entwicklung optimaler Werkstoffe über die Qualitätssicherung bis zur Entsorgung – Gegenstand intensiver Forschung.

Traditionelle Bereiche des Maschinenbaus werden heute durch neuartige Felder wie die Maschinen- und Anlagentechnik für den Umweltschutz, das Recycling mit High-tech-Systemen oder die Bio- und Medizintechnik ergänzt. Deutsches Know-how ist in diesen Bereichen immer noch führend: Das Qualitätsmerkmal „Made in Germany“ des deutschen Maschinen- und Anlagenbaus hat weiterhin einen hervorragenden Ruf. Dabei ist das Zusammenspiel von Tradition, anspruchsvoller Forschung und der breiten industriellen Basis die besondere Stärke dieser Branche in Deutschland.

Highspeed im Werkzeugbau

Röders GmbH

„MechaSpeed“ heißt ein vom BMBF gefördertes Verbundprojekt, das von der Röders GmbH aus Soltau koordiniert wird. Zusammen mit Hochschulinstituten der Universität Darmstadt und verschiedenen Wirtschaftsunternehmen hat das seit Generationen etablierte mittelständische Unternehmen eine Innovation für den Werkzeug- und Formenbau entwickelt.

Von jeher Pionier im Fräsbereich vereinte Röders Fräsen, Schleifen und Messen in einer Maschine. Damit wird eine schnellere 3-D-Bearbeitung mit verbesserter Arbeitsgenauigkeit und Oberflächenqualität erreicht. Die zeit- und kostenintensive manuelle Nachbearbeitung der Werkstücke wird erheblich reduziert oder ganz vermieden.

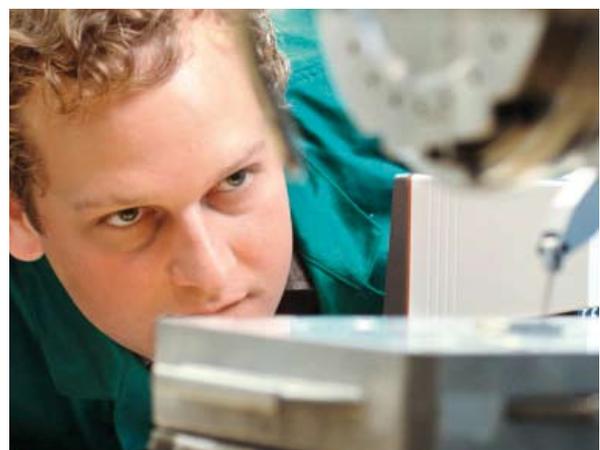
Die schnelle und kosteneffiziente Herstellung von dreidimensionalen Oberflächen ist ein großer Wettbewerbsvorteil in der Produktionsbranche, denn heute werden Formen immer komplexer und Produktlebenszyklen kürzer. Zum Einsatz kommt die neue Maschine insbesondere im Werkzeug- und Formenbau, zum Beispiel bei der Produktion von Formen zur Flaschenherstellung oder Werkzeugen zur Herstellung von Motorenkomponenten.

Als „Ausrüster der Weltwirtschaft“ kann Deutschland sich mit einer Exportquote von rund 77 Prozent und einem Welthandelsanteil von 18,9 Prozent vor den USA (12,8 Prozent) und Japan (12,3 Prozent) behaupten. Dabei spielen gerade kleine und mittlere Unternehmen eine zentrale Rolle: Die rund 6.000 Unternehmen des deutschen Maschinen- und Anlagenbaus gehören überwiegend dem Mittelstand an. Sie beschäftigen rund 870.000 Menschen und erwirtschaften einen Branchenumsatz von rund 167 Milliarden Euro.

„Das vom BMBF geförderte Verbundprojekt ‚MechaSpeed‘ hat entscheidend dazu beigetragen, dass Röders Maschinen ihre Position als Technologieführer behaupten und weiter ausbauen konnte. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit allen Projektpartnern wird die Forschungs- und Entwicklungsarbeit bei Röders auch zukünftig noch nachhaltig beeinflussen.“

Joachim Röders, Geschäftsführer Röders GmbH

Ein wichtiger Innovationsmotor ist auch im Bereich Produktionstechnologie die enge Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Diese Zusammenarbeit zu stärken und Abläufe zu straffen, ist eines der spezifischen Ziele von KMU-innovativ im Bereich Produktionstechnologie. Gerade kleine und mittlere Unternehmen, die in der Regel kein eigenes Forschungspersonal haben, sind auf den wissenschaftlichen Input von außen angewiesen. Mit KMU-innovativ bekommen Forschungseinrichtungen und KMU ein Instrument an die Hand, das durch seine themenoffene Gestaltung und kurze Verfahrensdauer die Innovationskraft der Produktionstechnologie weiter stärken wird.



Technologien für Ressourcen- und Energieeffizienz

Potenziale ausschöpfen, Klima schonen

Der weltweite Energiebedarf wächst, die Reserven an herkömmlichen Ressourcen gehen zur Neige, die Preise für fossile Rohstoffe steigen. Vor diesem Hintergrund spielen energiesparende und umweltfreundliche Technologien eine zunehmend wichtige Rolle. Deutschland gehört zu den Vorreitern bei Innovationen auf dem Gebiet der Ressourceneffizienz.

Die Erwartungen an die Fortschritte der Branche sind hoch, nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht. Denn von den Forschern und Entwicklern werden auch Antworten auf den Klimawandel erhofft.

Rohstoff- und Energieeffizienz stehen daher auf der politischen und wirtschaftlichen Agenda weit oben. Die Nachfrage nach entsprechenden Produkten steigt weltweit. Jüngste Untersuchungen bescheinigen Unternehmen, die in ressourcenschonende Technologien investieren, sehr gute Wachstumsaussichten. So wurden von 2004 bis 2006 durchschnittliche Wachstumsraten von elf Prozent in der Rohstoff- und Materialeffizienz und bis zu 21 Prozent mit energieeffizienten Technologien erreicht.

Bis 2016 könnten in Deutschland rund 20 Prozent weniger Rohstoffe in der Produktion verbraucht werden. Allein in der Bundesrepublik würden die Materialkosten für kleine und mittlere Betriebe zwischen 6,4 und 13 Milliarden Euro pro Jahr sinken. Das Kostensenkungspotenzial für ganz Deutschland liegt bei 27 Milliarden Euro pro Jahr.

Treiber und Träger von Effizienztechnologien sind oft kleine und mittlere Unternehmen. In der Produktionstechnik stellen KMU etwa 90 Prozent aller Betriebe des verarbeitenden Gewerbes und 43 Prozent aller Beschäftigten. In den Wertschöpfungsketten nimmt der Mittelstand oft eine Schlüsselrolle ein. Das gilt für die Zulieferer des Maschinenbaus genauso wie für Dienstleister in den Bereichen Forschung und Planung.



In vielen Bereichen, wie etwa Beschichtungen oder Biokunststoffe, besitzen deutsche Unternehmen und hier insbesondere KMU einen Vorsprung vor der weltweiten Konkurrenz. Die Forschungspolitik des BMBF, verbunden mit der Innovationskraft der Unternehmen, hat dazu geführt, dass hohe Kompetenzen im Technologiefeld Ressourcen- und Energieeffizienz in Deutschland entstanden sind. Das Programm KMU-innovativ wird die Tatkraft der Unternehmen weiter unterstützen. Ziel ist es, durch Investitionen in die Forschung die Spitzenposition in diesem Zukunftsfeld weiter auszubauen – und so auch einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel zu leisten.

Schnell und einfach

Sechs Schritte zur Verwirklichung Ihrer Idee

Sie planen ein anspruchsvolles Forschungsprojekt in einem kleinen oder mittleren Unternehmen? Dann haben Sie wahrscheinlich eine exzellente Idee, aber nur wenig Zeit für die Suche nach der richtigen Fördermöglichkeit.

Im Rahmen von KMU-innovativ will das BMBF Ihnen den Zugang so einfach wie möglich machen. Die folgenden sechs Schritte zeigen den Weg von der Idee zur Umsetzung Ihres Forschungsvorhabens:

1

Sie kontaktieren den Lotsendienst KMU-innovativ bei der BMBF-Förderberatung.

Zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um KMU-innovativ ist der Lotsendienst. Über das Beratungstelefon KMU-Förderung (0800-26 23 009) können Sie klären, welche Möglichkeiten zur Förderung Ihres Forschungsvorhabens bestehen. Falls Ihr Projekt bei KMU-innovativ nicht richtig aufgehoben ist, werden alternative Fördermöglichkeiten aufgezeigt.

2

Sie reichen zu einem der Stichtage eine Skizze Ihres Projektes ein.

Zur Beurteilung Ihres Forschungsvorhabens benötigt das BMBF eine aussagekräftige Projektskizze. Diese können Sie im Internet unter www.kmu-innovativ.de erstellen. Dabei leitet Sie eine einfache Menüführung durch den gesamten Prozess der Skizzen-erstellung. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass Ihre Projektskizze alle für die Begutachtung relevanten Punkte (siehe Seite 14) berücksichtigt und den vorgesehenen Umfang von zehn Seiten nicht überschreitet.

4

Wenn Ihre Skizze positiv bewertet wurde, stellen Sie den Förderantrag.

Wenn Ihre Projektskizze überzeugt hat, werden Sie eingeladen, einen Förderantrag zu stellen. Dies können Sie im Internet mit dem elektronischen Antragsystem „easy“ unter www.kmu-innovativ.de erledigen, das Sie schnell durch den Antragsprozess führt. Dort stehen Ihnen auch die Richtlinien, Merkblätter und Hinweise zur Forschungsförderung zur Verfügung.

3

Ihre Skizze wird innerhalb von zwei Monaten begutachtet.

Die von Ihnen eingereichte Projektskizze wird zu bestimmten Stichtagen begutachtet und im Hinblick auf die Erfüllung der Förderkriterien (siehe Seite 15) geprüft. Für die Begutachtung Ihrer Projektskizze sind zwei Stichtage pro Jahr vorgesehen. Für das Jahr 2007 ist der 1. November Stichtag. Ab 2008 sind die jährlichen Stichtage der 15. April und der 15. Oktober. Spätestens zwei Monate nach diesen Terminen werden Sie bei positiver Begutachtung zur Antragstellung aufgefordert.

5

Über Ihren Antrag wird innerhalb von zwei Monaten entschieden.

Der vom BMBF beauftragte Projektträger prüft Ihren Antrag. Ist Ihr Antrag vollständig und erfüllt er die formalen Kriterien, erhalten Sie innerhalb von zwei Monaten nach positivem Prüfungsergebnis einen Bewilligungsbescheid.

6

Sie verwirklichen mit KMU-innovativ Ihr Forschungsvorhaben.

Nach Erhalt des Bewilligungsbescheids können Sie mit der Umsetzung Ihres Forschungsprojekts beginnen. Sie entwickeln eine Lösung für ein anspruchsvolles und hochgradig relevantes Problem und stärken damit Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit Ihres Unternehmens. Dazu werden Ihnen die Fördermittel sukzessive mit Ihrem Projektfortschritt ausbezahlt. Wenn Sie das Vorhaben abgeschlossen haben, erstellen Sie einen Forschungsbericht und erläutern die weitere Verwertung der Ergebnisse.

Exzellente Ideen gesucht

So überzeugen Sie mit Ihrer Projektskizze

Mit Ihrer Projektskizze stellen Sie das geplante Forschungsvorhaben vor und begründen, warum es gefördert werden sollte.

Ihre Darstellung muss Aussagen zu folgenden Punkten enthalten:

1. **Thema und Zielsetzung des Vorhabens**
2. **Stand der Wissenschaft und Technik, Neuheit des Lösungsansatzes, Patentlage**
3. **Notwendigkeit der Zuwendung: wissenschaftlich-technisches und wirtschaftliches Risiko mit Begründung der Notwendigkeit staatliche Förderung**
4. **Marktpotenzial, Marktumfeld, wirtschaftliche und wissenschaftliche Konkurrenzsituation**
5. **Kurzdarstellung der beantragenden Unternehmen, konkrete Darlegung der Geschäftsmodelle und Marktperspektiven mit Zeithorizont und Planzahlen, Darstellung des aufzubringenden Eigenanteils**
6. **Arbeitsplan, ggf. Verbundstruktur mit Arbeitspaketen aller beteiligten Partner**
7. **Finanzierungsplan**
8. **Verwertungsplan (wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Erfolgsaussichten, Nutzungsmöglichkeiten und Anschlussfähigkeit)**

Um die Erstellung der Projektskizze zu vereinfachen, stellen wir Ihnen im Internet unter www.kmu-innovativ.de ein elektronisches Werkzeug zur Verfügung. Zusätzlich zur Onlineversion der Projektskizze benötigen wir von Ihnen eine rechtsverbindliche Unterschrift für Ihre Bewerbung, die auf postalischem Weg dem beauftragten Projektträger (siehe Seite 16) fristgerecht zugeleitet werden muss.

Das ist Forschung im Spitzenbereich

Die Kriterien für die Bewertung Ihres Forschungsprojekts



KMU-innovativ fördert Spitzenforschung im Mittelstand. Dabei stehen die eingereichten Projektskizzen untereinander im Wettbewerb.

Folgende Kriterien bilden die Grundlage für die Bewertung:

1. Bedeutung des Forschungsziels: gesellschaftlicher Bedarf und Produktrelevanz
2. Wissenschaftlich-technische Qualität des Lösungsansatzes
3. Innovationshöhe des wissenschaftlich-technischen Konzeptes
4. Technologisches und wirtschaftliches Potenzial
5. Qualifikation der Partner
6. Qualität des Projektmanagements und ggf. der Verbundstruktur
7. Qualität und Umsetzbarkeit des Verwertungsplans, Kommerzialisierungsperspektive, Marktpotenzial
8. Beitrag des Projekts zur zukünftigen Positionierung des Unternehmens am Markt
9. Abschätzung der mit den wissenschaftlich-technischen Innovationen verbundenen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Chancen und Risiken

Noch mehr Service für Spitzenforscher

Kontakte und Informationen für KMU

Lotsendienst KMU-innovativ

Beratungstelefon KMU-Förderung
0800-262 30 09 (kostenfrei)
 E-Mail: lotse@kmu-innovativ.de
 Internet: www.kmu-innovativ.de

bei der Förderberatung des BMBF

Forschungszentrum Jülich GmbH
 Projektträger Jülich (PtJ)
 Zimmerstraße 26–27, 10969 Berlin
 Fax: 030/201 99-470

Biotechnologie

Forschungszentrum Jülich GmbH
 Projektträger Jülich (PtJ)
 Geschäftsbereich Biologie
 52425 Jülich

Ansprechpartner: Dr. Burkard Neuß
 Tel.: 02461/61 24 80
 Fax: 02461/61 27 30
 E-Mail: bio@kmu-innovativ.de

Informations- und Kommunikationstechnologien

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V.
 Projektträger im DLR Informationstechnik
 Softwaresysteme und Wissenstechnologien
 Rutherfordstraße 2, 12489 Berlin

Ansprechpartner: Michael Beichert
 Tel.: 030/67 05 57 83
 Fax: 030/67 05 57 42
 E-Mail: ikt@kmu-innovativ.de

Technologien für Ressourcen- und Energieeffizienz

Forschungszentrum Jülich GmbH
 Projektträger Jülich (PtJ)
 Geschäftsbereich Umwelt
 Zimmerstraße 26–27, 10969 Berlin

Ansprechpartner: Dr. Ingo Fitting
 Tel.: 030/20 19 95 66
 Fax: 030/20 19 94 30
 E-Mail: ressourcen@kmu-innovativ.de

Nanotechnologie

VDI Technologiezentrum GmbH
 Abteilung Nanotechnologien
 Graf-Recke-Straße 84, 40239 Düsseldorf

Ansprechpartner: Dr. Dr. Dietmar Wechsler
 Tel.: 0211/621 46 20
 Fax: 0211/621 44 84
 E-Mail: nano@kmu-innovativ.de

Forschungszentrum Jülich GmbH
 Projektträger Jülich (PtJ)
 Geschäftsbereich Neue Materialien und Chemie
 52425 Jülich

Ansprechpartner: Dr. Andreas Volz
 Tel.: 02461/61 48 63
 Fax: 02461/61 23 98
 E-Mail: nano@kmu-innovativ.de

Produktionstechnologie

Forschungszentrum Karlsruhe GmbH
 Projektträger Forschungszentrum Karlsruhe
 Bereich Produktion und Fertigungstechnologien (PTKA-PFT)
 Hermann-von-Helmholtz-Platz 1
 76344 Eggenstein-Leopoldshafen

Ansprechpartner: Edwin Steinebrunner
 Tel.: 07247/82 65 67
 Fax: 07247/82 54 56
 E-Mail: produktion@kmu-innovativ.de

Die Hightech-Strategie für Deutschland

Weiterführende Informationen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Zu den aktuellen Initiativen im Rahmen der Hightech-Strategie finden Sie weitere Informationen im Publikationsangebot des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.



Die Hightech-Strategie für Deutschland

(Kurzfassung); Bonn, Berlin 2006



Die Hightech-Strategie für Deutschland

(Langfassung); Bonn, Berlin 2006



Bericht zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands 2007

Bonn, Berlin 2007



Forschung für die zivile Sicherheit

Programm der Bundesregierung; Bonn, Berlin 2007



Forschung für die zivile Sicherheit

Eine Bestandsaufnahme: Forschungslandschaft und Ansprechpartner;
Bonn, Berlin 2007



IKT 2020

Forschung für Innovationen; Bonn, Berlin 2007



Produktionsforschung

57 erfolgreiche Projekte für Menschen und Märkte; Bonn, Berlin 2007



Weiße Biotechnologie

Chancen für neue Produkte und umweltschonende Prozesse; Bonn, Berlin 2007



Bernstein Zentren

Forschung für die Zukunft; Bonn, Berlin 2006



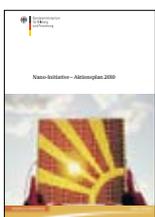
Forschung für die Nachhaltigkeit

Rahmenprogramm des BMBF für eine zukunftsfähige innovative Gesellschaft;
Bonn, Berlin 2005



Nanotechnologie

Innovation für die Welt von morgen; Bonn, Berlin 2006



Nano-Initiative – Aktionsplan 2010

Bonn, Berlin 2006



Innovative Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie

(Flyer); Beiträge des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zum Nationalen Innovationsprogramm; Bonn, Berlin 2007



Die Forschungsprämie

Hightech-Strategie für Deutschland (Flyer); Bonn, Berlin 2007



fona - Forschung für Nachhaltigkeit

(Flyer); Bonn, Berlin 2006



Forschung für Nachhaltigkeit

(Flyer); Die Wirtschaft im Dienst der biologischen Vielfalt; Bonn, Berlin 2006



Klimazwei - Forschung für den Klimaschutz und Schutz vor Klimawirkungen

(Flyer); Bonn, Berlin 2007

Bestellungen schriftlich an das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Postfach 30 02 35, 53182 Bonn oder per Tel.: 01805 262 302, Fax: 01805 262 303 (0,14 Euro/Min. aus dem deutschen Festnetz), E-Mail: books@bmbf.bund.de, Internet: <http://www.bmbf.de>, unter dieser Adresse sind auch englischsprachige Versionen zu finden.

Weitere Informationen unter: <http://www.ideen-zuenden.de>

Die Hightech-Strategie für Deutschland

Erstmals legt eine Bundesregierung eine über alle Ressorts entwickelte nationale Strategie zur Innovationspolitik vor. Mit der Hightech-Strategie wird ein Paradigmenwechsel in der Forschungs- und Innovationspolitik vollzogen. Viele gute Ideen werden in Deutschland entwickelt, aber zu wenige werden umgesetzt. Deshalb wird ein Klima gebraucht, in dem Ideen auch „gezündet“, in dem Forschungsergebnisse in Produkten, Verfahren und Dienstleistungen realisiert werden.

Deutschland soll zur forschungsfreudigsten Nation der Welt werden. Die Bundesregierung stellt zur Stärkung der Innovationskraft bis 2009 insgesamt rund 15 Milliarden Euro für Spitzentechnologien und technologieübergreifende Querschnittsmaßnahmen bereit. Damit wird ein wesentlicher Beitrag dazu geleistet, den Anteil von Investitionen in Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt bis 2010 auf drei Prozent zu steigern – so wie es der Lissabon-Strategie der Europäischen Union entspricht. Mit der Hightech-Strategie setzt die Bundesregierung folgende innovationspolitische Schwerpunkte:

Leitmärkte entwickeln

■ **Klare Ziele und Handlungsfelder festlegen:** Die Bundesregierung legt in der Hightech-Strategie Ziele für 17 Zukunftsfelder fest. Hierzu zählen etwa die Gesundheits-, Sicherheits- und Energieforschung. Für jedes Feld gibt es einen klaren Fahrplan von Initiativen. Forschungsförderung und Rahmenbedingungen werden stets gemeinsam betrachtet.

■ **Klares Profil schaffen:** Erstmals wird durch eine Stärken-Schwächen-Analyse ein klares Profil darüber erstellt, wo Deutschland in verschiedenen Zukunftsfeldern steht und wo Handlungsbedarf besteht. Im Zentrum

steht immer die Aufgabe, neue Märkte für Produkte und Dienstleistungen zu erschließen oder bestehende Märkte zu Leitmärkten auszubauen. Innerhalb der Zukunftsfelder fokussiert die Hightech-Strategie Bereiche, die von herausragendem nationalen Interesse sind sowie über wirtschaftliche und wissenschaftliche Potenziale verfügen.

■ **Roadmap-Prozesse mit Wirtschaft und Wissenschaft anlegen:** Damit Deutschland auf internationalen Märkten konkurrieren kann, sind Abstimmungen von Politik, Wissenschaft und Wirtschaft erforderlich. Diesen Prozess zu moderieren und im Hinblick auf Rahmenbedingungen und mögliche Förderung mit zu gestalten, ist die Aufgabe von Innovationspolitik. Strategischen Partnerschaften kommt hier eine besondere Bedeutung zu.

Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft verbessern

■ **Kräfte von Wirtschaft und Wissenschaft bündeln:** Durch die Hightech-Strategie werden Brücken zwischen Wirtschaft und Wissenschaft geschlagen. Kooperationen und Gemeinschaftsprojekte werden so stark gefördert wie noch nie, etwa durch die Einführung einer Forschungsprämie, durch die Förderung von Spitzenclustern oder indem die besten Beispiele für die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft sichtbar gemacht werden.

■ **In die Köpfe der Menschen investieren:** Die Systeme der beruflichen Aus- und Weiterbildung werden zukunftsorientiert weiterentwickelt und die Begabten- sowie Nachwuchsförderung ausgebaut. Mit dem Hochschulpakt 2020 soll sichergestellt werden, dass eine wachsende Zahl an Studierenden attraktive Studien- und Forschungsbedingungen findet.

■ **Europäische Forschungs- und Innovationspolitik aktiv gestalten:** Das nationale Innovationssystem ist Teil des Europäischen Forschungsraumes. Daher ist die Bundesregierung bestrebt, mit den innovationspolitischen Aktivitäten an europäische Initiativen anzuknüpfen. Hierzu wurde auch die deutsche EU-Ratspräsidentschaft im 1. Halbjahr 2007 genutzt.

Direkte Umsetzung von Forschungsergebnissen beschleunigen

- **Wege von der Entwicklung zum Markt verkürzen:** Normen und Standards sorgen dafür, dass Produkte erfolgreich verkauft werden können. Die Hightech-Strategie wird die Wirtschaft darin unterstützen, schneller solche Standards zu etablieren und ihre Entwicklungen damit wettbewerbsfähiger zu machen.
- **Bessere Bedingungen für Hightech-Gründungen und den innovativen Mittelstand schaffen:** Existenzgründern wird der Weg in den Markt erleichtert, Unternehmen wird bei Kontakten zur Wissenschaft und bei der Umsetzung ihrer eigenen Forschung in Produkte geholfen und die Förderpolitik für kleine und mittlere Unternehmen wird vereinfacht. Auch die allgemeinen Rahmenbedingungen werden verbessert.

Mit der Hightech-Strategie initiiert die Bundesregierung einen ressortübergreifenden Prozess für die gesamte Legislaturperiode. Mit der „Forschungsunion Wirtschaft – Wissenschaft“, die aus Vertretern der Wirtschaft und der Wissenschaft besteht, wird unter Beteiligung der jeweils relevanten Ressorts die Umsetzung und Weiterentwicklung der Hightech-Strategie begleitet. Der Umsetzungsprozess der Hightech-Strategie wird regelmäßig auf den Prüfstand gestellt.

Weitere Informationen unter: www.ideen-zuenden.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unentgeltlich abgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen/Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen/Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin/dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11055 Berlin

Bestellungen

schriftlich an den Herausgeber

Postfach 30 02 35

53182 Bonn

oder per

Tel.: 01805 262 302

Fax.: 01805 262 303

(0,14 Euro/Minute aus dem deutschen Festnetz)

E-Mail: books@bmbf.bund.de

Internet: <http://www.bmbf.de>

Konzeption, Redaktion und Gestaltung

Scholz & Friends Agenda

Druckerei

Koelblin-Fortuna-Druck GmbH & Co. KG

Bonn, Berlin 2007

Bildnachweis

Seite 7: BASF; Seite 10: PRpetuum/Thilo Schoch; Seite 11: RAMPF Ecosystems;
weiteres Bildmaterial von gettyimages



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

